

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt Jun. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 10.

Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Laasphe, Samstag den 3. Februar 1906.

31. Jahrgang.

Öffentliche Bekanntmachung.

Im Jahre 1906 finden an der Königl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim a. Rh. folgende Unterrichtskurse statt:

1. Öffentlicher Weinbaukurs vom 22. bis 24. Februar 1906.
2. Obstbaukurs in der Zeit vom 22. Februar bis 14. März 1906.
3. Baumwärtterkurs in der Zeit vom 22. Februar bis 15. März 1906.
4. Obstbau- } Nachkurs vom 6. bis 11. August 1906.
5. Baumwärtter- } Nachkurs vom 6. bis 11. August 1906.
6. Obstverwertungskurs für Männer vom 13. bis 25. August 1906.
7. Obstverwertungskurs für Frauen vom 27. August bis 1. September.
8. Gefeiskurs in der Zeit vom 5. bis 17. November 1906.
9. Analysekurs in der Zeit vom 19. November bis 1. Dezember 1906.

Das Unterrichtshonorar beträgt:

Für Kurse 2: für Preußen 20 Mk., für Nichtpreußen (auch Lehrer) 30 Mk. Preussische Lehrer sind frei. Personen, die lediglich am Nachkurs (Nr. 4) teilnehmen, zahlen 8 Mk. Nichtpreußen 12 Mk., für Kurse 3: Preußen sind frei, Nichtpreußen zahlen 10 Mk., wenn sie nur am Nachkurs (Nr. 5) teilnehmen 5 Mk.; für Kurse 6 und 7: für Preußen 6 Mk., für Nichtpreußen 9 Mk.; für Kurse 8 und 9: für Preußen 20 Mk., für Nichtpreußen 25 Mk. Außerdem für Reagentien 20 Mk., für Bedienung 1 Mk. Kursus 1 ist frei.

Anmeldungen sind zu richten bezüglich der Kurse 2 bis 7 an die Direktion, bezüglich des Kurse 8 an den Vorstand der pflanzenphysiologischen Versuchsanstalt und bezüglich des Kurse 9 an den Vorstand der ökonomischen Versuchsanstalt. Wegen Zulassung zum Weinbaukurs wende man sich an den zuständigen Herrn Oberpräsidenten.

Geisenheim, den 28. Dezember 1905.

Der Direktor, Prof. Dr. Wortmann.

Vorstehende Bekanntmachung wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß Gesuche um Beihilfen für die Teilnahme an dem Kurse bis spätestens 20. Februar d. J. bei mir einzureichen sind.

Berleburg, den 22. Januar 1906.

Der Landrat, Dr. Schröder.

Zum Tode des Königs Christian von Dänemark.

Gesegnet sein in Familie und Beruf, bei guter Gesundheit ein hohes Alter erreichen und dann ohne Krankheit und Schmerz, wenn Gottes Stunde gekommen, hindurchschreiten durch des Todes geheimnisvolle Pforte, ist das nicht der Hoffungsraum von Abermillionen? Zu den wenigen, die solches Erdenglück nicht nur erträumt, sondern erlebt, gehört der Herr unter Europas Fürsten, der, während er Montag früh noch Audienzen erteilen durfte, bereits desselben Nachmittags friedlich und sanft

in einem Alter von fast 86 Jahren das Zeitliche gesegnet hat, Christian IX., König von Dänemark.

Auch dieses Fürsten Krone ist wahrlich nicht etwa stets nur mit Rosen, sondern auch mit gar spigen Stacheln durchflochten gewesen, damals nämlich, als der Tod seines Vorgängers die schleswig-holsteinische Frage aufrollte. Friedrich VII. war jählos gestorben. Nach dänischem, nicht aber schleswig-holsteinischem Erbrecht erschien auch die weibliche Linie erberechtigt. Unter offenbarem Rechtsbruch hatte jedoch bereits Christian VIII. die Erbfolge Christian IX. auch für die Herzogtümer vorgezogen. Deshalb kam es zu dem Freiheitskampf der Schleswig-Holsteiner 1848 und zur Bundes-Exekution, vor allem zur ruhmreichen Erstürmung der Düppeler Schanzen durch die Sachsen, der Bluttat unser edler Kaiserin, auf der alle diese Opfer erschienen umsonst gebracht. Noch einmal triumphierte der Däne und in dem berühmten Londoner Protokoll von 1852 wurde Christian von Sonderburg-Glücksburg als Nachfolger des kinderlosen Friedrich VII. ausdrücklich bestätigt. 1863 kam es zum Thronwechsel, doch erhob alsbald Herzog Friedrich von Augustenburg, der Vater unserer edlen Kaiserin, auf Schleswig-Holstein gerechteren Anspruch. Inzwischen aber hatten die Dänen zu dem ersten einen zweiten Rechtsbruch gefügt, nämlich die nach uraltum Recht „up ewig ungedekt“ Herzogtümer Schleswig-Holstein auseinander gerissen und Schleswig als „Südland“ einfach zu Dänemark geschlagen. So standen drohende Wetterwolken am Firmament. Ganz Deutschland wandte seine Sympathie den vergewaltigten Elbherzogtümern zu, während die durch den Ausgang der 48er Bewegung düstert gewordenen „Eiderdänen“ dem Könige auch nur das geringste Nachgeben verwehrten. Es kam zunächst zur deutschen Bundesexekution in Holstein, an der wieder sächsische Truppen sich beteiligten, und dann zum Krieg der zwei deutschen Großmächte gegen Dänemark, der nach den blutigen Kämpfen an der Schlei, bei Düppel und auf Alsen, sowie nach der Besetzung ganz Jütland durch die Verbündeten mit der Herausgabe Schleswig-Holsteins endete.

Dänemark — die Gerechtigkeit gebietet es anzuerkennen — ging zwar siegt, aber mit Ehren aus diesem ungleichen Kriege hervor. Und wenn auch das brennende Sehnen, wenigstens das meist von Dänen bewohnte Nordschleswig wieder zu gewinnen, sich nicht erfüllte, so bleibt es doch des Königs Ruhm, fortan unter Entsagung auf alle politische Abenteuer-Politik (dänische Neutralität 1870!) die Kulturgüter seines Volks rastlos gefördert zu haben. Dänemark gehört zu den bestregierten Ländern der Welt, das kleine Dänemark steht in seiner Gesamtheit auf einer sehr hohen Bildungsstufe. Kunst und Wissenschaft haben in seiner Mitte eine ihrer vornehmsten Pflegestätten gefunden.

Der nun den Thron besteigende König Friedrich ist

mit einer schwedischen Königstochter vermählt, während ein Enkel Christians jüngst erst als König Haakon den norwegischen Thron bestieg. So sind die drei nordischen Königsfamilien Verwandte, Prinzessin Alexandra trägt an der Seite des wohlbeleibten Königs Eduards die englische Königskrone, die bildschöne Prinzessin Dagmar ist Kaiserinwitwe von Rußland und gerade der russische Kaiserhof pflegt wohl die intimsten Beziehungen zum Hof von Kopenhagen und ruht sich gern von den Sorgen und Schmerzen Petersburgs und Peterhofs an den freundlichen Gestaden des Sundes aus. Ferner setzte Prinz Wilhelm die vom Haupte eines bairischen Prinzen gefallene Königskrone von Griechenland sich aufs Haupt. Die Vermählung seines Sohnes mit einer deutschen Kaiserin hat auch zwischen Kopenhagen und Berlin verwandtschaftliche Beziehungen geknüpft. Endlich ist Prinzessin Thyra mit dem welfischen Herzog von Cumberland vermählt und könnte längst Herzogin von Braunschweig sein, wenn ihr Gemahl auf die preussische Provinz Hannover Verzicht leisten wollte, während Prinz Waldemar eine Prinzessin von Orleans heimführte und so die Beziehungen zu Frankreich aufrecht erhält.

Die Art, wie der verklärte König sich gab, war eine durchaus schlichte. Die Liebe seines Volkes, aber auch die allgemeinste Wertschätzung der Staatslenker Europas folgen ihm, dem friedliebenden Monarchen, in die Ewigkeit nach. Die Bestattung des Verewigten dürfte überaus feierlich sich gestalten. Kaiser Wilhelm hat dem dänischen Hofe mitteilen lassen, daß er persönlich der Beisetzung in Kopenhagen beiwohnen werde.

Der Ablauf der alten Handelsverträge

steht nahe bevor. Da ist es wohl am Platze, auf die vergangene Wirtschaftsperiode zurückzublicken, die so reich an wichtigen Erscheinungen gewesen ist. Unsere Zeit ist schnelllebig, und vieles wird rasch vergessen, was doch für die Zukunft eine Mahnung, eine Lehre sein kann.

Als der Reichskanzler Graf Caprivi — für den Abschluß der nunmehr beendeten Verträge erhielt Fürst Bismarcks Nachfolger den Grafentitel — an die Verhandlungen mit dem Auslande herantrat, war für die deutsche Industrie eine schwere Krisis kaum ganz beendet. Die zahlreichen Streiks in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre hatten die Unternehmungslust und das allgemeine Vertrauen tief geschwächt, es mangelte an Absatz und so kam die Arbeitslosigkeit. Caprivi hielt es für notwendig, der deutschen industriellen Produktion eine bessere Stellung auf dem Weltmarkt zu verschaffen, ein Ziel, dessen Verwirklichung nirgendwo in Abrede gestellt wurde, das aber wegen der Wahl der Wege doch einen außerordentlich heftigen Kampf verursachte. Die Landwirtschaft und ihre Vertreter protestierten in schärfster Form gegen die Herabsetzung der Getreidezölle, ohne welche damals die Reichs-

geholt und zusammengeballt; er rief eifrig seinen kahlen Kopf, und sein Mienenpiel verriet wachsende Gereiztheit. „Das Urteil wird Dich eines besseren belehren“, sagte er; „Du wirst nicht mehr zweifeln können, wenn Richter und Geschworene ihn schuldig befunden haben. Und dann wirst Du auch eine Entscheidung treffen müssen. Entweder Verlobung mit Sonnenberg oder Abbruch des Verkehrs mit ihm. Du bist das der Rücksicht auf Deinen guten Ruf schuldig.“

„Ich glaube nicht, daß ich mich von Dir darauf aufmerksam machen lassen muß“, erwiderte sie, und ihr Ton klang jetzt auch scharf und gereizt. „Ihr werdet mich nicht zu dieser Verlobung zwingen können, wenn ich mich nicht aus freiem Willen dazu entschließe.“

„Na, na, nur nicht gleich so heftig“, bat er, indem er sich erhob und seinen Blick durch das elegante Gemach schweifen ließ. „Marie sagte mir schon, es sei kein Vergnügen mehr, Dich zu besuchen.“

„Nun wohl, dann mag sie diese Besuche unterlassen, ich sehe mich nicht nach ihnen und werde sie auch nicht entbehren.“ Seine Familie hat es sich selbst zuzuschreiben, daß sie nie seine Sympathien besaß und seitdem Du Dich auf ihrer Seite gestellt hast, darfst Du Dich nicht beklagen, daß ich Dir nicht mehr vertrauen kann wie früher. Deine Schwiegermutter befiehlt und Du mußt gehorchen und von ihr habe ich für mich nichts gutes zu erwarten.“

Der Stadtrat stampfte zornig mit dem Fuß auf den Teppich, das Blut stieg ihm heiß in die Stirne, aber so sehr diese Vorwürfe ihn auch ärgerten, konnte er ihnen doch nicht entgegentreten, denn sie waren nur sehr begründet.

„Ich kann Dir diesen häßlichen Verdacht leider nicht ausreden“, sagte er, „der Bruch mit Dornberg hat Dich

Ein Spiel des Zufalls.

Erzählung von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

„Versuche doch nicht, mich zu täuschen“, sagte Dora mit einer verächtlichen Handbewegung, „die Wünsche Deiner Schwiegermutter und Deiner Frau sind Dir Befehle, und Ihr alle könnt meine Verlobung mit Sonnenberg nicht erwarten. Ob ich Euch diesen Gefallen erzeigen werde? Ich weiß es selbst noch nicht.“

„Mir würdest Du keinen Gefallen damit erzeigen“, antwortete er, „ich erkläre Dir dies noch einmal.“

„D, aus welchen Gründen glaubst Du mir abraten zu müssen?“

„Tue ich das? Ich gebe Dir überhaupt keinen Rat. Du mußt selbst entscheiden, ich halte es für gut, mich nicht in Deine Angelegenheiten zu mischen, denn ich weiß voraus, daß ich keinen Dank dafür ernten werde.“

„Ich wollte, Du hättest Dir diesen lobenswerten Grund — sah früher schon angeeignet“, sagte Dora sarkastisch, „mir wäre dadurch viel Ärger und Kummer erspart worden. Deine Feindschaft gegen Gustav Dornberg hat mich um mein ganzes Lebensglück betrogen.“

„Ich kann das bedauern, aber die Feindschaft selbst war berechtigt.“

„Zu keiner Weise!“

„Sapperment, ich meine denn doch, die späteren Ereignisse hätten es bewiesen“, erwiderte er gereizt. „Keiner Unfug ist es, immer noch darauf pochen zu wollen, er habe das Verbrechen in der Verzweiflung oder aus Rachsucht begangen; nicht der Ärger über den Bruch mit Dir, sondern seine Schulden trieben ihn von dannen. Er war

ein leichtsinniger Verschwenker, Dein Vermögen sollte ihn aus Verlegenheiten befreien, die ihm über den Kopf gewachsen waren.“

„Und was ist Sonnenberg?“ fragte Dora, in deren dankten Augen es zornig aufblitzte. „Glaubst Du, er würde mir auch dann den Hof machen, wenn ich unbemittelt wäre?“

„Nein, das glaube ich nicht.“

„Und doch wurde ich nur feinetwegen zum Bruch mit Gustav gezwungen! Versuche nicht, das zu bestreiten, ich kenne das Getriebe, und ich kann Dir nicht sagen, mit welchem Ekel es mich erfüllt.“

„Du gehst von falschen Voraussetzungen aus“, sagte er achselzuckend, aber ihrem zornfunkelnden Blick konnte er doch nicht Stand halten, er mußte das Antlitz abwenden. „Mir persönlich sind die Pläne und Wünsche meiner Schwiegermutter sehr gleichgültig, und wenn ich Dich vor Dornberg warnte, so geschah das wahrlich nicht auf ihren Befehl, sondern weil ich selbst diesem Manne kein Vertrauen schenkte. Wir sollten doch dieses Thema endlich einmal ruhen lassen; Dornberg wird in den nächsten Tagen verurteilt werden, damit ist die ganze Angelegenheit dann erledigt.“

„Ihr rechnet wohl mit Sicherheit auf seine Verurteilung?“ fragte sie scharf.

„Sapperment, dieses niederträchtige Verbrechen muß doch gesühnt werden! Einen solchen Hallunken, der aus purer Rachsucht das Glück einer ganzen Familie vernichtet, mußte man von Gott und Rechts wegen aufhängen!“

„Ja, wenn Ihr ihn nur hättet! Dornberg ist der Schuldige nicht, bei dieser Behauptung bleibe ich noch immer.“

Der Stadtrat hatte sein seidenes Tuch aus der Tasche

regierung keine industriellen Vorteile vom Auslande erringen zu können meinte, und dieser Zwiespalt hat eigentlich sein Ende erst mit den neuen, demnächst in Kraft tretenden Verträgen erlangt, die sich die größere Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Interessen zum Ziele stellten.

Die Caprivischen Verträge haben im vorigen Jahrzehnt, wie bekannt, eine außerordentliche Entwicklung unserer deutschen Industrie gereizt, wenngleich ja nicht überall der Verdienst der erhöhten Produktion entsprach. Aber in diesem Aufwärts wurde leider nicht immer das wünschenswerte Tempo der Vorsicht beobachtet, die ganze Zeit war auch nicht immer der rechten Auffassung einer strengen kaufmännischen Solidität günstig, und so kamen um die Jahrhundertwende recht unliebsame Katastrophen, deren finanzielle Einbußen bis auf diesen Tag noch nicht von Allen verschmerzt worden sind. Der Treiber = Krach, die Berliner, Leipziger und andere Bank-Affären sind sehr dunkle Punkte am Himmel der deutschen wirtschaftlichen Entwicklung, und sie hatten nur das eine Erfreuliche, dazutun, daß doch in der Mehrheit das deutsche Arbeitsleben solid geblieben war. Freilich mußten auch diese Unternehmungen mit manchen Schwierigkeiten kämpfen, zu viel Geld war in den Jahren der günstigen Konjunktur festgelegt. Immerhin sind wir doch seitdem wieder zu leidlichen Verhältnissen gekommen, wenngleich die Höhe des Verdienstes heute noch weniger als früher im rechten Verhältnis zum Umsatz steht, denn die Klage über das ununterbrochene Anwachsen der Geschäfts-Aufkosten ist allgemein. Ein Keil trieb den anderen, und so ist folgerichtig in Deutschland alles teurer geworden, die Lebenshaltung nicht ausgeschlossen.

Wir haben gesehen, daß auch eine gute Konjunktur nicht maßlos gesteigert werden darf, wenn nicht ein Rückschlag eintreten soll. Wir haben auch bei Gelegenheit der verschiedenen Kriege, die das letzte Jahrzehnt ausgefüllt haben, gesehen, wie selbst solche Ereignisse keinen besonderen Einfluß auf die allgemeine Tätigkeit ausüben konnten, denn die Arbeitstätigkeit in der Welt ist zu ungeheuer geworden, die internationale Konkurrenz zu einem früher ungeahnten Maße gewachsen. Wenn Deutschland trotzdem sich auf dem Weltmarkte so gut behauptet, so verdankt es das neben der Tüchtigkeit und Preiswürdigkeit vor allem dem verständnisvollen Eingehen auf fremde Verhältnisse. Das ist es, wodurch wir den Engländern und andern Konkurrenten so manches Terrain abgewonnen haben, daher auch der Brotnöth der in dieser Kulanz ziemlich bequemen Briten. Weil die Dinge aber so liegen, können wir nur dringend wünschen, daß in der deutschen Industrie jede Störung unterbleibe. Denn wo wir aus dem Geschäft uns hinausbringen lassen, da kommen wir nicht so leicht wieder hinein.

Wie schon oben angedeutet, ist der Kampf, den die Landwirtschaft für größere Berücksichtigung ihrer Interessen führt, erst in der letzten Zeit weniger scharf hervorgetreten. Nach allem, was wir in den verschiedenen Jahren erfahren haben, müssen wir sagen, daß das deutsche Reich eine kräftige Landwirtschaft ebenso wenig entbehren kann, wie eine starke Industrie. Gegen kritische Zeiten und minder gute Konjunkturen ist die Industrie nie gefeit, und es weiß niemand, ob es nicht der arbeitenden Bevölkerung bescheiden sein kann, während zu erfahren, was das Brot, welches die Landwirtschaft gibt, bedeutet.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

Am Dienstag wurde im Deutschen Reichstage der Gesetzentwurf über die freien Hilfskassen beraten. Abg. Becker (ntlib.) hatte ernste Bedenken gegen die Vorlage, die leicht auch die Existenz gut geleiteter Kassen in Frage stellen könne, während doch nur Schwindelkassen dem Privataufsichtsamte unterstellt werden sollten. Hoch-

verbittert, und nun schiebst Du alle Schuld auf uns, während Du uns Dank wissen solltest. Was geschehen ist, das läßt sich nicht mehr ungeschehen machen und der Kluge sucht es zu vergessen."

"Als ob vergessen so leicht wäre!" warf sie ein. "Man muß vor allen Dingen wollen, Dora! Ich würde Dir zu einer Reise raten, wenn Du in der Tat nicht daran denkst, Sonnenberg Deine Hand zu reichen. Deine Mittel erlauben Dir ja, den Winter in Italien zu verbringen."

"Ich weiß noch nicht, was ich tun werde", erwiderte sie, "vorab will ich das Urteil der Geschworenen abwarten."

"Es wird Deinen Wünschen nicht entsprechen."

"So muß ich mich in das, was ich nicht ändern kann, fügen."

"Gewiß, aber Du wirst dann auch ernster und ruhiger in die Zukunft blicken und die Notwendigkeit eines Entschlusses einsehen. Sei doch nicht so trozig, Dora; was ich getan habe, um Dir die Augen über Dornberg zu öffnen, das geschah ohne jeden Hintergedanken, und lediglich nur zu Deinem Besten. Wenn Du meines Rates und meines Bestandes bedarfst, dann komme zu mir, und Du kannst versichert sein, daß Du in mir stets den treuen, zu jedem Opfer bereiten Bruder finden wirst. Ich will Dir jetzt nicht mehr sagen, in Deiner augenblicklichen Stimmung wären es verlorene Worte, aber ich nehme doch die Hoffnung mit, daß ich Dein volles Vertrauen wiedergewinnen werde, sobald Du ruhiger über alles vorgefallene nachdenkst. Gute Nacht, Dora!"

Sie reichte ihm die Hand und blickte ihm gedankenvoll nach, dann horchte sie eine Weile auf den mehr und mehr sich entfernten Schall seiner Schritte.

"Er weiß selbst nicht, wie fest seine Schwiegermutter ihn am Gängelbunde hat," sagte sie leise. "Er würde ihr alles verraten, wenn ich ihn in meine Geheimnisse einweihte, ich darf das nicht. Mag er sagen was er will,

stets dürfte das Gesetz auf neugegründete Kassen Anwendung finden. Direktor Caspar im Reichsamt des Innern betonte, daß die soliden Kassen in ihrem Fortbestand nicht geschädigt werden sollen. Es werde auch nicht daran gedacht, auf die Hilfskassen die versicherungstechnischen Grundlagen der Privatversicherung anzuwenden. Abg. Brockhausen (kons.) sprach sich im allgemeinen für die Vorlage aus. Geh. Rat Jaub machte zugunsten des Entwurfes geltend, daß die Unterstellung der Hilfskassen unter das Privatversicherungsgesetz ihnen sogar gestatte, sich freier zu bewegen. Abg. Schrader (frz. Verg.) hielt die Bestimmungen des bestehenden Hilfskassengesetzes für vollkommen ausreichend; man solle sie nur richtig anwenden. Abg. Schae (Antif.) äußerte sich ähnlich. Abg. Stadthagen (Soz.) erklärte sich gleichfalls gegen die Vorlage. Nach einer nochmaligen Empfehlung durch den Staatssekretär Grafen Posadowsky wurde die Vorlage einer Kommission überwiesen. Am Mittwoch folgten Anträge.

Die Mittwochssitzung des preussischen Abgeordnetenhauses, in der nach mehrtägiger Pause die Beratung des landwirtschaftlichen Etats fortgesetzt wurde, füllte ein Frage- und Antwortspiel aus. Minister von Pöbbecke hatte keine ruhige Minute, so stürmten die Anfragen auf ihn, aber bereitwillig stand er Rede und Antwort, hier entgegenkommend, dort ablehnend oder erklärend. Von allgemeinerem Interesse war nur seine Erklärung, daß gegen die Verunreinigung der Flüsse zweifellos energisch eingeschritten werden müsse, daß dies aber Sache der Gemeinden sei, und daß man dem Obstbau am besten helfe, wenn man die Obstverwertung fördere. Der Rest des Etats wurde angenommen. Am Donnerstag folgte die Beratung der Wohnungsgeldzuschuß-Vorlage und des Gutsstatuts.

Die Vorlage über die Einführung von Reichstagsdiäten wird zurzeit im Reichsamt des Innern ausgearbeitet und in etwa 14 Tagen dem Bundesrat zugehen. Ueber die Form der Entschädigung steht also endgültiges noch nicht fest. Die Diätengewährung selbst ist gesichert.

Oesterreich-Ungarn.

Es scheint, daß die ungarische Krisis in mildere Bahnen einlenken will, das Wahrscheinliche ist ein Uebergangskabinet Daranyi, welches berufen ist, das Ministerium Fejervary aus dem Wege zu räumen und der Koalition den Weg zu ebnen. Diefem Kabinet dürfte keiner der Führer der ungarischen Reichstagsmehrheit beitreten, die ihre Stunde erst abwarten will.

Dänemark.

Die Thronbesteigung König Friedrichs VIII. von Dänemark ist am Dienstag mittag 12 Uhr in Kopenhagen feierlich verkündet worden. Trotz Regenwetters war der Amalienborgplatz in seiner ganzen Ausdehnung von dichten Menschenmassen besetzt, als sich die Flügeltüren des mit rotem Samt verkleideten alten Portals am Residenzschloß aufthaten. Dort erschien Ministerpräsident Christensen, der das Ableben König Christians IX. und die Thronbesteigung Friedrichs VIII. proklamierte. Hierauf trat der neue König in Generalsuniform, mit dem Band des Elefantenorbens geschmückt, heraus und hielt eine kurze Ansprache an das Volk, das in begeisterte Hochrufe ausbrach, während am Residenzpalais die Königsstandarte emporstieg und von den Kirchen der Stadt Glockengeläute mit dumpfen Klängen einfiel. Die Leiche des Königs Christian ist aufgebahrt worden. Sie soll nicht einbalsamiert, aber ausgestellt werden. Die Beisetzung findet im Dom zu Roskilde, der Begräbnisstätte der dänischen Könige, statt. Ihr werden außer Kaiser Wilhelm, König Oskar von Schweden, König Haakon von Norwegen und wahrscheinlich die Königin von England als Tochter und der Herzog von Cumberland als Schwiegersohn des Toten neben vielen anderen Fürstlichkeiten beizuhohn. Am Dienstag nachmittag 3 Uhr

ich weiß nur zu gut, daß es auch persönliche Abneigung war, was ihn bewog, gegen Gustav zu intrigieren. Ach, wenn es nur gelänge, seine Schuldlosigkeit zu beweisen!"

Sie erhob sich hastig, die alte Magd war soeben eingetreten.

"Ist der Wagen da?" fragte sie.

"Seben gekommen," nickte Kathrine mit einem forschenden Blick auf ihre Herrin. "Wenn Madame Hennig früher heimkommen sollte."

"Nun, dann habe ich eine Spazierfahrt gemacht," unterbrach Dora sie. "Ich glaube aber nicht, daß dieser Fall eintreten wird, vor Schluß der Oper bin ich sicher wieder zurück."

"Ich glaub's auch nicht," erwiderte die Magd in einem so schroffen, bissigen Tone, daß Dora sie bestreudet anfaß. "Die beiden werden einander viel zu erzählen wissen."

"Herr Sonnenberg und Ernestine?"

"Ja, freilich, gnädige Frau; hier müssen sie's heimlich tun und sie kommen selten einmal dazu. Ich habe das heimliche Klüstern längst bemerkt."

"Die beiden sollten Geheimnisse mit einander haben? Das kann ich nicht glauben."

"Und doch ist es die Wahrheit!"

"Kennst Du etwas von diesen Geheimnissen?" fragte Dora, scheinbar noch immer zweifelnd.

"Na, ich tann's wohl erraten, sie sind zu schlau, als daß sie sich in die Karten blicken lassen. Und ich weiß auch nicht, wie Sie darüber denken, gnädige Frau."

"Sprich nur frei von der Leber, ich meine, wir hätten lange genug zusammen gelebt, daß Du Dir das erlauben dürftest."

Herr Sonnenberg macht sich Hoffnungen auf Ihre Hand und Madame Hennig würde es gern sehen, wenn diese Hoffnungen sich erfüllten. Das ist meine Ansicht, gnädige Frau, und wenn ich hier zu befehlen hätte, dann wären sie alle beide schon an die Lust gesetzt."

Dora lachte hell auf, während Kathrine ihr beim Anziehen des Mantels behilflich war.

nahm der dänische Reichstag in feierlicher Sitzung die Volkskraft über die Thronbesteigung König Friedrichs entgegen.

Rußland.

Nach einer Londoner Meldung aus Warschau ist die Lage in Lodz wieder sehr bedrohlich geworden. Sozialisten und Arbeiter veranstalten große Streikereize, um gegen die Reichsduma zu demonstrieren. Die Sozialisten wollen überhaupt die Reichsduma boykottieren und bezeichnen das geplante Parlament als die Karrikatur einer Volksvertretung. Die Volksmenge in Lodz erzwang sich Eingang in die Räumlichkeiten des Wahlkommissars und jerrich alle Dokumente, die für die Wahl vorbereitet werden, darunter einige Tausend Stimmzettel. In Lodz streifen 30 000 Arbeiter. Aus Kewal wird berichtet, daß zwei englische Matrosen auf der Straße durch russische Soldaten erschossen wurden, weil sie die Aufforderung zum Stehenbleiben nicht verstanden hatten. Aus Petersburg wird gemeldet, in Miga sei ein Komplott entdeckt worden, welches bezweckt, alle höheren Beamten zu ermorden. Auf Befehl des Zaren muß der Wiederaufbau der Flotte und die Schaffung einer tüchtigen Marinemannschaft beschleunigt werden. Zu diesem Zweck wird der Posten eines Gehilfen des Marineministers geschaffen.

Vermischte Nachrichten.

Brederseld, 1. Febr. Einen angenehmen Fund machte gestern ein Metzgergeselle hier. Beim Schlachten einer Kuh entdeckte er einen glänzenden Gegenstand, der sich bei näherem Nachsehen als ein gut erhaltenes Zwanzigmarsstück entpuppte.

Kieraps, 1. Febr. Ein kaum glaubhafter Fall von Stupidität wird von hier gemeldet: Der Arbeiter Osweeg, ein dem Trunke ergebener Mensch, blieb in der ersten Weihnachtssnacht im Freien liegen, wobei ihm beide Füße erfroren. Ohne dies jedoch weiter zu beachten, ist er ruhig seiner Beschäftigung nachgegangen und hat sich auch um seine Füße nicht bekümmert, als schon die Zehen und ein Teil des Fußes vom kalten Brand schwarz geworden waren. Als dann nach einigen Wochen die Zehen abfielen, hat er sie einfach fortgeworfen und ist weiter gegangen, bis endlich sein Arbeitgeber, durch den von dem Manne ausgehenden Verweijungsgeruch aufmerksam geworden, dessen Zustand entdeckte. Der nunmehr herbeigerufene Arzt stellte fest, daß bereits sämtliche Zehen abgefallen waren. Aus den mit Eiter und schwarzen Fäden bedeckten Fußstümpfen ragten die vorderen Mittelfußknochen, welche brandig und kohlenschwarz waren, hervor. Der Mann wurde ins Krankenhaus geschafft, wo ihm beide Füße amputiert wurden.

In einem Steinbruch bei Limburg a. d. Rhn verunglückten am Dienstag drei Arbeiter durch herabstürzendes Gestein; zwei waren sofort tot, der dritte wurde lebensgefährlich verletzt.

Der in dem Städtchen Vorken amtierende Lehrer Ambrecht verzehte einer 9-jährigen Schülerin solch heftige Prügel, daß sie infolgedessen schon nach wenigen Stunden starb. Auf Grund eines ärztlichen Gutachtens wurde der Lehrer sofort verhaftet, jedoch auf Anordnung der Marburger Staatsanwaltschaft gegen eine Kaution alsbald wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Section der Leiche fand in Gegenwart des Staatsanwalts und des Königl. Kreisarztes statt.

Bei einer Treibjagd im Taunus traf ein Rödelheimer Schütze einen jungen Treiber so unglücklich, daß der Getroffene, der eine Schrotladung in den Leib bekommen hatte, nach 10 Minuten starb. Der Schütze wollte darauf Hand an sich legen, wurde jedoch von Jagdgenossen daran verhindert. Er entfernte sich darauf und ist seitdem verschwunden.

Unglaubliche Zustände herrschen in dem oberheinischen Städtchen Ballenar. Seit dem Amtsantritt des Bürgermeisters Rohls hat die städtische Schuldenlast um 400 000 M. zugenommen. Seit 1896 sind falsche Stats aufgestellt, Revisionen nicht ausgeführt worden. Eine Bürgerversammlung beschloß, das Staatsministerium um Auflösung der Stadtverordneten-Versammlung durch königliche Verordnung zu ersuchen. Die verantwortlichen Beamten und Stadtverordneten sollen ersatzpflichtig gemacht werden, wenn von ihnen etwas zu haben ist.

"Ich glaube, dasselbe Los blühte Dir, wenn die beiden hier zu befehlen hätten," sagte sie. "Klagen über Dich habe ich schon lange genug gehört, die Abneigung scheint also gegenseitig zu sein. Darüber kannst Du indessen beruhigt sein, wenn die Herrlichkeit hier einmal ein Ende nimmt, dann bist Du es nicht, der der Stuhl vor die Tür gestellt wird. Beobachte die beiden, so oft es geschehen kann; ich hoffe, wir finden einmal Gelegenheit, sie bei ihrer Geheimniskrämerei zu überfassen."

"Wenn Sie das wollen, so werde ich schon dafür sorgen erwiderte die Magd erfreut. "Wenn nur Herr Dornberg wieder hier wäre!"

Dora stand vor dem Spiegel und band die Hutbänder unter dem Kinn zusammen, und ein frohes Lächeln glitt in diesem Moment über ihr reizendes Gesicht.

"So gehört Du auch zu den wenigen, die nicht an seine Schuld glauben?" fragte sie.

"Ich werde auch dann noch nicht daran glauben, wenn er verurteilt wird!"

"Das ist brav," nickte Dora, während sie die Handschuhe anzog. "Halte nur fest daran und sei wachsam und verschwiegen, wir kommen vielleicht doch noch zu einem guten Ende."

Damit ging sie hinaus, und einige Minuten später fuhr sie von dannen, nachdem sie dem Kutscher die Wohnung des Obersten von Heizensels bezeugnet hatte.

Fränzchen und der Doktor Kirchner saßen in dieser Stunde schon in lebhaftem Geplauder beisammen, der alte Oberst war nicht zu Hause, Kurt hatte sich schon bald nach der Mittagstafel in den Sattel geschwungen, um nach dem Ulmenhof zu reiten.

Als Dora eintrat, las sie sogleich in den sorgenvollen Zügen Fränzchens, daß keine angenehme Nachricht sie erwartete.

Sie legte hastig Hut und Mantel ab und blickte forschend in das Antlitz des Doktors, das vom Licht der Lampe hell beschienen war.

(Fortf. folgt.)

Darmstadt, 1. Febr. Der Darmstädter Gerichtsassessor Wuerth, der vor kurzem bei dem Ermittlungsverfahren in der Gergerhauser Kindesmordaffäre sämtliche Frauen und Mädchen des Ortes ohne Unterschied ärztlich untersucht ließ, wurde durch Verfügung des Justizministers seines Dienstes enthoben und durch einen anderen Assessor ersetzt.

Köln, 1. Febr. (Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft 1907.) Die Stadtverordnetenversammlung beauftragte in ihrer gestrigen geheimen Sitzung den Oberbürgermeister, den Vorstand der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft einzuladen, die für das Jahr 1907 geplante Wanderausstellung in Köln abzuhalten. In Aussicht genommen ist ein bei Metelen gelegenes Terrain. Vor 12 Jahren veranstaltete die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft bekanntlich ihre Ausstellung auf dem Gelände des hiesigen Schlacht- und Viehhofes.

Im Alter von fast 102 Jahren ist die Witwe Meta Degen in Gelsenkünde gestorben. Sie war am 17. April 1804 geboren. Die Greisin konnte noch manche Episode aus den napoleonischen Befreiungskriegen aus eigener Anschauung erzählen. Sie hinterläßt 60 Nachkommen, welche 5 Generationen vertreten.

Wegen Ungebühr vor Gericht wurde ein Angeklagter in Wemigeln in Hannover in 10 Mark Geldstrafe genommen. Er hatte einem Beisitzer, der niesen mußte, „Profit“ zugerufen.

Im Gerichtsaal in München wurde am Mittwoch der Staatsanwalt Dr. Müller während einer Verhandlung von dem Angeklagten, der einen als Beweisstück dienenden Hammer nach ihm warf, schwer verletzt. Nach anderen Mitteilungen soll der Hammer am Staatsanwalt vorbeigeflogen sein.

Ein dichternder Zugführer ist von der Münchener Eisenbahndirektion in eine Ordnungsstrafe von 1 Mk. genommen worden, weil er in Fahrberichten poetische Ergüsse lieferte. Hier einige Proben seiner „Dichtkunst“: „Eingeladen in den Wagen acht — 2070 Kilo schwere Eisenbahn!“ ... „Voll Flecken sind Papier und der Fahrbericht. — Weil das Wagenbach nicht wasserbucht!“ ... „Es fuhr im Zuge zur Kontrolle mit: — Ein Direktionsassessor namens Schmitt!“

Schnelles Ende. Die Frage, ob man die Beiden eines hoffnungslos Kranken durch Herbeiführung eines schmerzlosen Todes abkürzen darf, die durch einen in der Legislatur des amerikanischen Staates Ohio eingebrachten Antrag besondere Aktualität gewonnen hat, ist dieser Tage von französischen Geschworenen, denen ein solcher Fall zur Beurteilung vorlag, behandelt worden. Der Bürgermeister von Dampierre in der Normandie hatte seine Frau, die am Krebs im schlimmsten Stadium hoffnungslos niederlag, durch einen Schlag getötet, da er nicht mehr die Kraft besaß, ihrem Flehen, er möge ihre Beiden abkürzen, zu widerstehen. Nach vollbrachter Tat hatte sich der Bürgermeister selbst der Polizei gestellt. Die Geschworenen entschieden, daß der Mann, durch den Anblick der Beiden seiner Frau in tiefe seelische Erregung verfiel, die Tat in einem Augenblick der Unzurechnungsfähigkeit begangen habe und deshalb nicht dafür verantwortlich zu machen sei.

Aus Laasphe und Umgegend.

Die vertriehen Leser und Freunde unseres Blattes werden gebeten, über interessante Ereignisse und geschehene Nachrichten zu schreiben, die in Laasphe und Umgegend vorgefallen sind.

Laasphe, 2. Febr. Die hiesige Abteilung des S. G. V. hielt am gestrigen Abend bei leider nur mäßiger Beteiligung ihre 13. ordentliche Generalversammlung im Wittgensteiner Hof ab. Der Vorsitzende Herr Rektor Großmann erstattete zunächst den Jahresbericht und gibt dabei eine Uebersicht über das abgelaufene Vereinsjahr, das er als eins der ereignisreichsten

und besten seit Bestehen der Abteilung namentlich in Bezug auf den Kassenstand bezeichnet. Ferner referiert Vorsitzender über den Stand der Angelegenheit bezüglich des Kneebusch-Denkmal. Hiernach ist dem Bildhauer Matthe in Dortmund seitens des Zentralvorstandes die Ausführung des Denkmal übertragen worden, nachdem man dessen Entwurf gutgeheißen. Auch die Platzfrage ist soweit erledigt. Das Denkmal wird jedenfalls bis zum Juli d. J. fertiggestellt sein und dürfte sich die Enthüllungsfest ohne Zweifel zu einem eindrucksvollen Akte gestalten. — Für das laufende Jahr ist die Erneuerung einer Anzahl schadhafter Kubecken, Wegebezeichnungen u. vorgezogen; auf Wunsch aus der Mitte der Versammlung sollen ferner während der schönen Jahreszeit zwei lohnende Vereinstouren unternommen werden, zu denen sich hoffentlich eine größere Beteiligung als im Vorjahre findet. — Die alsdann von dem Vereinspräsidenten Herrn Stadtschreiber Schoppmann vorgetragene Jahresrechnung zeigte, wie schon oben erwähnt, ein erfreuliches Bild, indem dieselbe bei einer Einnahme von 697,84 Mk., einer Ausgabe von 526,97 Mk. einen Ueberschuß von 170,87 Mk. aufweist. Hiervon werden allerdings für das Kneebusch-Denkmal 150 Mk. abgeführt. — Die darauf getätigte Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstands (Vorsitzender Herr Rektor Großmann, Stellvertreter Herr Postmeister Kisse, Rechnungsführer Herr Stadtschreiber Schoppmann, Beisitzer die Herren Hofapotheker Gohet und Rektor van den Bosch.) Zu Rechnungsprüfern für 1906 wurden die Herren Steinweg und Kohnstätt durch Zufall gewählt. Nachdem hierauf noch der Etat für 1906, im Voranschlag mit 530 Mk. balancierend, von der Versammlung gutgeheißen und noch verschiedene Vereinsangelegenheiten zum Teil in humorvoller Weise besprochen worden, wurde die Versammlung durch den Herrn Vorsitzenden geschlossen. — Ein „Frisch auf“ den gemeinnützigen Bestrebungen unserer rührigen Abteilung!

Laasphe, 2. Februar. (Zigeuner-Konzert.) Wie aus dem Inseratenteil unseres Blattes ersichtlich, findet am Montag den 5. Februar im Hotel Koch hier selbst ein Zigeuner-Konzert statt. Ueber eine zu Eiferfeld stattgefundene Vorstellung schreibt eine dortige Zeitung: Das Konzert war sehr zahlreich besucht und fanden alle Piecen lebhafteste Anerkennung. Besonders hervorzuheben ist das feierliche weiche Spiel, welches vornehmlich bei den ungarischen Weisen und der Wiener Musik hervortrat. Großen Beifall fanden ferner: Zsiganyeslet von Urban, „Jlona“, Charakterstück von Bonfi und „Troubadour-Fantasie“ von Verdi. Die Aufführung der feenhaften Lichteffekte und Verwandlungen entzückte die Zuschauer und erzielte stürmischen Applaus. Ganz besonderes Lob verdienen und ernteten der Direktor, Herr Urban, sowie der Meister im Zymbalschlagen. Sehr angenehm berührte auch das taktvolle anspruchsvolle Auftreten der Künstler und Künstlerinnen, die in ihrer kleidamen Nationaltracht die kräftigen Männergestalten und anmutigen Damenercheinungen so recht zur Geltung brachten.

Laasphe, 2. Febr. Lichtmeß! Der erste Monat des neuen Jahres ist dahin und sein Nachfolger wartet am zweiten Tage uns gleich mit einer erfreulichen Aufgabe auf: wir haben Maria Lichtmeß und damit bereits den Zeitpunkt erreicht, von welchem ab die Zunahme des Tages sich immer mehr bemerkbar macht und uns die allererste leise Kunde einer besseren Zeit zu Ohren bringt. „Lichtmess“ können die Herren bei Tage essen“ heißt es im Volksmunde, und in der Tat bleibt es jetzt am Nachmittag schon ein ansehnliches Weilchen länger hell, bevor die Sonne in ihre Rechte treten kann. Obwohl eine offizielle Feier des Lichtmeßtages längst nicht mehr stattfindet, ist derselbe doch beim Volke bis heute ein bedeutungsvoller Tag geblieben. Nach einer alten Bauernregel steht an diesem Tage der Schäfer lieber den Wolf in den Schafstall brechen, als daß die Sonne

hineinschaut. Auch auf die Gestaltung des Wetters wird besonders in ländlichen Kreisen dem Lichtmeßtage ein hervorragender Einfluß zugesprochen. Hierbei ist jedoch gerade die Hauptsache, daß an ihm die Sonne scheint, da dann auf ein gutes Flachsjahr gerechnet werden kann.

Banfe, 2. Febr. Den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs feierte der hiesige Kriegerverein am Sonntag den 28. Januar. Nachdem der Verein am Vormittagsgottesdienst teilgenommen hatte, versammelten sich die Mitglieder zu einem Frühstück im Vereinslokal bei Wirt Adolf Blecher. Der Ehrenvorsitzende des Vereins, Herr Hauptmann J. D., Amtmann von Goebell hielt hier selbst eine zu Herzen gehende, von echt patriotischem Geiste getragene Ansprache, in welcher er unter anderem hervorhob, daß die Kriegervereine die vornehmsten Vereine Deutschlands sind, welche vor allem dazu berufen sind, Thron und Vaterland zu schützen. Mit dem Gedächtnis der unwandelbaren Treue zu Kaiser und Reich schloß die Ansprache. Die Fortsetzung der Feier begann um 7 Uhr abends im Vereinslokal. Die Festrede hielt der Hauptmann des Vereins, Kamerad Ludwig Roth, welche mit einem begeistert aufgenommenen Hurrah auf Sr. Majestät den obersten Kriegsherrn schloß. Die vorgetragenen Konzerte der Musik wurden gut ausgeführt. Vorträge einzelner Veteranen und anderer Mitglieder trugen viel zur Unterhaltung bei. Dem Konzert folgte ein Ball, welcher die Mitglieder in echt kameradschaftlicher Weise bis zu den frühen Morgenstunden zusammenhielt.

Erndtebrück, 2. Februar. Zu dem in der vorigen Nummer d. Bl. enthaltenen „Eingekandt aus Erndtebrück“ wird uns von geschätzter Seite mitgeteilt, daß der Schulbau vom Kirchenbau vollständig unabhängig ist. Die Gelder für diesen oder jenen Bau fließen aus verschiedenen Kassen, die garnicht mit einander im Zusammenhang stehen. Im übrigen haben wir auch in derselben Nummer die Mitteilung gebracht, daß der Kirchenbau in diesem Jahre voraussichtlich nicht in Angriff genommen wird.

Erndtebrück, 1. Februar. Herr Lehrer Strade von hier hat mit dem gestrigen Tage sein Amt niedergelegt, um sich einem andern Beruf zu widmen. Die hiesigen Vereine werden ihn, wegen seines musikalischen Talentes, sehr vermissen.

Kleine Anzeigen

finden durch unsere in allen Kreisen der Stadt- und Landbevölkerung gelesene Zeitung eine ganz besonders wirksame Verbreitung. Es sind das Stellengesuche und Angebote, Inserate über Verkäufe und Auktionen, gesundene und verlorene Gegenstände, Verpachtungen, Darlehens-Offerten oder Kapitalgesuche, Geburts-, Verlobungs- und Todesanzeigen, Waren-Anpreisungen aller Art und sonstige Veröffentlichungen, die im alltäglichen Leben sich als notwendig erweisen. Da diese kleinen Anzeigen stets nur wenige Zeilen umfassen, so ist die Ausgabe hierfür auch eine nur geringe, weshalb wir unsere Leser wiederholt bitten, sich in vor kommenden Fällen unserer Zeitung als vermittelndes Infektionsorgan bedienen zu wollen.

Siegener Bank für Handel und Gewerbe.

Aktien-Kapital Mk. 4.000.000. Reserven Mk. 685.000.

Wir empfehlen unsere Dienste für alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte:

Eröffnung von laufenden Rechnungen, provisionsfreien Scheck- und Spar-Konten.

Gewährung von Krediten gegen entsprechende Sicherheiten

Erteilung von Auskünften über Anlagewerte.

An- und Verkauf von Wertpapieren an allen Börsen des In- und Auslandes, sowie

An- und Verkauf von Kuxen und Aktien ohne Börsennotiz.

Aufbewahrung verschlossener Depots.

Annahme und Verwaltung von Wertpapieren in offenen Depots.

Ankauf von Bankaccepten und guten Warenwechseln.

Einzug von Schecks und Wechseln auf Nebenplätze.

Einslösung von Zinsscheinen, verlostten Effekten etc.

Ausstellung von Schecks und Kreditbriefen auf alle bedeutenderen Plätze des In- und Auslandes.

Wir sind zu jeder weiteren mündlichen wie schriftlichen Auskunft gerne bereit.

Siegen i. W.

Siegener Bank für Handel und Gewerbe.

Pluß-Stauffer-Kitt,

unübertroffen zum Kitt

zerbrochener Gegenstände.

Laasphe. Hermann Jung.

Rotkraut, Weiskraut,

Wöhren, sowie Apfelsinen,

Apfel und Birnen

frisch eingetroffen bei

Laasphe Max Rosenbaum.

Ernst Eschmann, Photographische Anstalt,

(früher Max Stephani)

Biederkopf und Laasphe, Porträts, Gruppenbilder, in jeder Größe u. nach jedem Verfahren Vergrößerungen und Reproduktionen

schwarz und farbig in moderner Ausführung.

Jeden Sonntag Nachmittag geöffnet.

Wegen Aufnahme zu anderer Zeit beliebe man sich an Herrn Meyer (neben dem Atelier) zu wenden, welcher bezüglich Wünsche sogleich per Telephon nach Biederkopf melden wird.

Gelegenheitskauf!

Zwei neue, nicht im Gebrauch gewesene Nähmaschinen mit Hand- und Fußbetrieb, anerkanntes Fabrikat, stehen zu bedeutend reduzierten Preisen zum Verkauf bei Louis RitterNachfolger. Breidenbach bei Biederkopf.



COGNAC
LÖWENWARTER & Co.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhin.
Mark: Stern-Cognac
Deutsches Fabrikat
In Erndtebrück bei
Emil Darsch.
Ärztlich empfohlen.

Künstl. Zähne

und Gebisse in Gold und Kautschuk. — Gold- und Porzellan-kronen. Zahnfüllungen und Re-nigen der Zähne. Schmerzloses Zahnziehen ohne Narkose. J. Guntermann, Berleburg.

Heinr. Kraft,

Erndtebrück,

Atelier für Zahnkranke.

Anfertigung künstl. Gebisse,

Plomben, Zahnziehen unter Zu-

sicherung bester Behandlung.

Bittauer

Speise-

Zwiebels

offerieren, so lange Vorrat reicht

Louis RitterNachfolger,

Breidenbach, Kr. Biederkopf.

Ein Handwagen

steht zu verkaufen bei

Josef Bettelheiser, Laasphe.

Für Kranke

Sin ich jeden Mittwoch von

10-12½ in Erndtebrück am

Bahnhof antwesend.

Johannes Hansen,

Homöopath. Praktiker,

Weidenau-Sieg.

Untere Friedrichstr. 14/1.

2 Schweizerziegen

sowie ein Schweizer Saanen-

ziegenbock, angefoßt, mit Zucht-

bescheinigung, steht zu verkaufen bei

Josef Bettelheiser, Laasphe.

SWEN-CAFFEE

Unterlage bei

Laasphe. Max Rosenbaum.

Früh eingetroffen:

Prima Limburger Käse,

feinster Sahnen-Rümmelkäse

frische Eier

zum billigsten Tagespreis bei

Werner Schäfer Wwe.,

Laasphe, Bahnhofstr. 14.

Gottesdienste in Laasphe.

Sonntag, 4. Febr. (S. S. u. Epiph.)

Vorm. 10 Uhr: P. Adams.

Nachm. 5 Uhr: Hilfsp. Zur Nieden.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist beim Feudinger Spar- und Darlehnskassenverein, E. G. m. u. H. in Feudingen heute eingetragen: In der Generalversammlung vom 9. Dezember 1905 sind neue Satzungen angenommen. Die von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen sind vom Vereinsvorsteher oder dessen Stellvertreter und einem Beisitzer zu unterzeichnen und durch die Westfälische Genossenschaftszeitung in Münster und die Wittgensteiner Zeitung in Laasphe zu veröffentlichen. Die Willenserklärungen und die Zeichnungen für die Genossenschaft erfolgen durch den Vereinsvorsteher oder dessen Stellvertreter und mindestens ein weiteres Mitglied des Vorstandes.

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 25. November 1905 ist an Stelle des ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes Friedrich Hoffmann der Hauptlehrer Jakob Ruppertsberg in Feudingen zum Vorstandsmitglied gewählt.

Laasphe, den 22. Januar 1906.

Königliches Amtsgericht.

Oberförsterei Ebersbach. Holzverkauf.

Mittwoch den 7. Februar, von 10 Uhr vorm. an in der Kreier'schen Wirtschaft zu Straßebach. **Schuhbezirk Diezhölze** Distrikt 31 b, 33 a Kahrscheite und 52 b Jagdberg. Eichen: 6 Km. Scheit, 10 Km. Knüppel; Buchen: 98 Km. Nusscheit, 347 Km. Scheit, 520 Km. Knüppel, 35 Km. Reiser I. Gl.; Erlen: 1 Km. Scheit, 3 Km. Knüppel; Kadelholz: 1 Km. Scheit, 1 Km. Reiser I. Gl. Die bereits verkauften Buchennusscheitstücke sind mit einem blauen Stern bezeichnet. Die Herren Bürgermeister werden um gest. ortsübliche Bekanntmachung ersucht.

Landwirtschaftlicher Verein.

Am Sonntag den 4. Februar d. J., nachmittags 3 1/2 Uhr wird Herr Oekonomierat Dr. Schlegel im Lokale des Herrn Gastwirts Ugenbach hier selbst einen Vortrag über „Die Bedeutung des deutschen veredelten Landschweines“ halten.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
Verleburg, den 23. Januar 1906.

Der Vorstand des landwirtschaftlichen und Gewerbe-Vereins für den Kreis Wittgenstein:
Dr. Schröder.

Codesanzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute abend 1/12 Uhr unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder, den früheren Gastwirt

Joh. Christ. Spies

im Alter von beinahe 74 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bermershausen, Philadelphia und Bause,
den 30. Januar 1906.

Die Beerdigung findet Samstag den 3. Februar, mittags um 1/12 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise der Teilnahme bei der Krankheit und dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, der

Wwe. Dorothea Reuter

geb. Schlauraff,

für die vielen Kranz- und Blumenpenden, sowie allen denen, welche die Entschlafene zur letzten Ruhe begleitet haben, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Laasphe, den 1. Februar 1906.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die bei dem Hinscheiden unseres herzensguten Vaters zahlreich bewiesene herzliche Teilnahme sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgerührten Dank.

Laasphe, Essen a. R., Frankfurt a. M., Buchenau,
den 31. Januar 1906.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Walle.

Tüchtige Arbeiter

finden bei uns stets dauernde und lohnende Beschäftigung. Die Arbeitszeit beträgt 9 Stunden bei einem Mindestlohn von 34 Pfg. pro Stunde. Die Reise wird vergütet.

Auskunft erteilt das Fabrikantentor der

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co.,
Levertkusen b. Mülheim a. Rhein.

Laasphe



Schützenverein.

Am Samstag den 3. Februar cr., abends gegen 8 1/2 Uhr
im Saale des Herrn Koch

KONZERT

hierauf

BALL.

Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des Kurhess. Jäger-Bataillons Nr. 11.

PROGRAMM.

I. Teil.

1. Mit leichtem Schritt, Schützenmarsch von E. Muth.
 2. Ouverture z. Op. „Die Krondiamanten“ „Auber.
 3. Fantasia a. d. Op. „Lohengrin“ „R. Wagner.
 4. Norwegische Rhapsodie für Violinsolo „F. Venzoni.
 5. Mimosa-Walzer aus „The Geisha“ „Jones.
- (vorgelesen von Herrn Brückner.)
(Auf mehrfachen Wunsch.)

II. Teil.

6. Ouverture z. Op. „Die Zigeunerin“ „Balse.
7. Abend-Andacht „Kockert.
8. Luzzi-Polka für Trompetensolo „Bartmann.
9. „Rendezvous“ Savotte „Alester.
10. Volksmelodien, Potpourri „A. Schreiner.

Programms sind an der Kasse zu haben.
Eintritt für Mitglieder und deren Damen Mk. 0,50
Nichtmitglieder 1.—

Um zahlreiches Erscheinen wird freundlichst gebeten.

Der Vorstand.

Nur 1 Tag!

Tournee 1906!

Hotel Koch, Laasphe.

Montag den 5. Februar, abends 8 Uhr:

Einmaliges Zigeuner-Konzert

mit Solo- und Chorgefängen, gegeben vom Oesterreich-Ungarischen Damen- und Herren-Orchester „Katazi“ in verschiedenen Landestrachten.

Großartige Seigen- und Zimbal-Virtuosen.

Aufführung des an Licht und Farbenpracht einzig dastehenden

„Ein Traum von Licht und Schönheit“

mit wundervollen hier noch nie gezeigten weltstädtischen

Lichteffekten und Verwandlungen à la Poi Fuller, mit

drei Scheinwerferneigener Anlage.

U. a.: Phantasie, la reine du bal, Windsbraut, Meeresturm,

Feuersäule, Feuer- u. Flamentanz dargestellt v. Mlle. Bierout

Kassenpreis: Reservierter Platz 1 Mk., Saal 60 Pfg.

Vorverkauf 80 Pf. und 50 Pfg. in den Buchhandlungen der

Herren Aug. Jmgardt und Herm. Jung.

Tapetenlager! Tapezierarbeit!

Meiner verehrlichen Kundschaft sowie allen Bewohnern von Laasphe und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich mein Anstreichergeschäft, auch im Interesse meiner verehrlichen Kundschaft, durch ein reichhaltiges Tapetenlager vervollkommen habe.

Auch in diesem Teile meines Berufes hoffe ich allen Ansprüchen meiner verehr. Kundschaft gerecht zu werden und empfehle mich zur Ausführung von Tapezierarbeiten jeder Art sowie zur Lieferung von Tapeten in jeder Preislage.

Um gütige Unterstützung meines Unternehmens bittend, zeichne

Hochachtung!

G. Kämereit,

Decorationsmaler und Anstreicher.

Glachs und Berg

tauscht wie bisher gegen beste Leinengarne um
AUG. OFT, Erndtebrück.

Strickwolle,

Hausmannsgarn bis zur feinsten Phönixwolle, alle Sorten Häkel- und Stickschärfe, alle Farben wasch-echte Stickschärfe, Handarbeiten in Leinen und Filz, Leinen-Canovas, Etamine und Congressstücken empfiehlt

Laasphe. Fr. Metz.
Jnh. Fr. Metz Wwe.

Ein möbliertes Zimmer

mit Schlafstube für einzelnen Herrn hat zu vermieten

Laasphe. Ludwig Hoch.

Empfehle eine große Auswahl

Rohrseffel,

Kinderseffel,

Kinderstühle,

Blumentische.

Laasphe. Fr. Benfer.

Turn-Verein

Erndtebrück.

Sonntag den 4. Februar
d. J., nachm. 3 Uhr
Hauptversammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Besprechung über das dies-jährige Bezirksfest.
 2. Wahl des 1. Schriftwirts.
 3. Verschiedenes.
- Um recht zahlreiches Erscheinen bittet dringend

Der Vorstand.

Preuss. Classen-Lotterie.

Die Erneuerung der Lose zur 1. Klasse 214. Lotterie bitte in dem Geschäftslokale meines Sohnes, Königstraße Nr. 9, zu bewirken. Viertel und Zehntel-Lose habe noch abgegeben.

Laasphe. W. Jung sen.

Ein geräumiges

Wohnhaus

in Dechelhausen, Amt Hilchenbach steht billig zum Verkauf.

Passende Stelle für Maurer oder Schreiner. Näheres bei Aug. Roth daselbst.

Bringe hierdurch mein reichhaltiges Lager in fertigen

Särgen

in empfehlende Erinnerung.

W. Aflerbach,

Laasphe, Wallstr. 13.

Wiegere Arbeiter

und Arbeiterinnen finden in meiner Fabrik dauernde Beschäftigung.

Aug. Melzheimer,
Laasphe.

Holzarbeiter

für Kreissäge und leichtere Arbeit nach Barmen gesucht.

Offerten an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Suche auf sofort einen kräftigen

Lehrling.

Friedrich Weil, Wagner,
Puderbach.

Suche auf sofort oder zu Anfang

Februar ein tüchtiges

Mädchen.

Wwe. Herm. Fild, Mehrgerei,
Weidenau.

Neu eingetroffen:

feinste Ringäpfel,

Schnitzen, Pflaumen,

Sultaninen,

Rosinen, Korinthen,

sowie feinste

Straßb. Marmelade

bei

Laasphe. L. Dresler.

Für

Zahnkranke

befindet sich mein Atelier
Bahnhofstraße 3.

Ad. Schauer, Laasphe.

Reines Roggenbrot

Roggenbrot

beide Sorten Brote von nur gutem

Roggenmehl, ohne jeglichen Zusatz von

Weizenmehl hergestellt.

a Stück 40 Pfg., 8 Stück 3 Mk.

Weißbrot gemischt

a Stück 40 Pfg., 8 Stück 3 Mk.

Oberländerbrot

a Stück 20 Pfg.

Auf Wunsch frei ins Haus geliefert.

Laasphe. Emil Niggemann.

Hierzu Nr. 5 des Illust. Familienbl.